

# Kontinuität und Konsolidierung

## Laos zwischen Parteikongress und Parlamentswahlen

**Anfang 2006 verkündete die Regierung der Laotischen Demokratischen Volksrepublik, dass die für 2007 geplanten Wahlen zur sechsten Nationalversammlung (dem laotischen Parlament) auf den 30. April 2006 vorgezogen werden sollten.<sup>1</sup>**

### Oliver Tappe

Die erste Aufgabe des neuen Parlamentes wird aller Voraussicht nach sein, einen Nachfolger für den 82-jährigen Staatspräsidenten Khamtai Siphandon zu wählen, der bereits beim 8. Parteikongress im März 2006 als Vorsitzender der seit 1975 regierenden Laotischen Revolutionären Volkspartei (LRVP) zurückgetreten war. Sein Nachfolger als Parteichef wurde der frühere Verteidigungsminister und langjährige Weggefährte Khamtais, Chummaly Sainyason. Saman Vinyaket, 80-jähriger Vorsitzender der bisherigen Nationalversammlung, wird voraussichtlich ebenfalls sein Amt zur neuen Legislaturperiode abgeben. Diese personellen Verschiebungen sind vermutlich der Hauptgrund für die Vorziehung der Wahlen (The Nation, 30.4., 1.5.2006).

Da außer der LRVP keine weiteren Parteien zugelassen waren, wurden die Wahlen im Vorfeld seitens laotischer Exil-Gruppen als undemokratische Farce abgelehnt, die nur dem Machterhalt der LRVP diene. Lediglich zwei der 175 Kandidaten hatten keine Parteizugehörigkeit. Zwar wurden die beiden unabhängigen Kandidaten ins Parlament gewählt, aber dennoch dominiert die LRVP mit 113 Abgeordneten die neue Nationalversammlung. Für die Partei lief somit alles nach Plan: Die vier angetretenen Politbüromitglieder (Thongsing Thammavong, Buason Buphavan, Thonglun Sisulit und Pani Yathotu) eroberten erwartungsgemäß die Spitzenplätze in ihren jeweiligen Wahlkreisen, und die Wahlbeteiligung – es herrschte Wahlpflicht – wurde offiziell mit 99 Prozent angegeben (Vientiane Times, 12.5.2006). Die LRVP beansprucht in Laos also weiterhin die alleinige politische Herrschaft und kontrolliert die vier Schlüsselinstitutionen des Landes: Regierung, Bürokratie, Massenorganisationen und Militär.

Die Bedeutung dieser Wahlen für die Partei ist tatsächlich nicht zu unterschätzen – kann sie doch dadurch behaupten, das Mandat der laotischen Bevölkerung zu besitzen. Kaum verwunderlich, dass die Partei alles daran setzte, eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu erzielen. Beeindruckende Zahlen wie die 99,9 Prozent gültige Stimmen für Kandidaten der LRVP in der Hauptstadt Vientiane (Vientiane Times, 2.5.2006) sollen ihre Herrschaft legitimieren. Pani Yathotu, frischgebackenes Mitglied des Politbüros und Vizepräsidentin des Nationalen Wahlkomitees, gab sich begeistert angesichts der erfolgreich durchgeführten Wahlen: »Der Erfolg dieser Wahlen bestätigt unsere Staatsmacht, die dem Volk gehört [...]. Dieser Erfolg wird helfen, unser demokratisches System zu verbessern und zu stärken« (Vientiane Times, 12.5.2006).

Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Blick auf das Vokabular, mit dem auch die laotische Nachrichtenagentur Khaosan Pathet Lao (KPL) die Bedeutung der Wahlen hervorgehoben hatte. Die Wahlen wurden in erster Linie als Beitrag zu Fortschritt und Entwicklung des Landes hochstilisiert, weil dadurch unter anderem die Regierungspolitik der Armutsbekämpfung unterstützt werde. Somit wurde die Wahrnehmung des »demokratischen Wahlrechts« seitens der Bevölkerung zur patriotischen Pflicht gemacht und sämtliche Provinzautoritäten und Dorfvorsteher entsprechend von der Partei zur Sicherung einer vollständigen Wahlbeteiligung mobilisiert (KPL, 3.5.2006).

### Die Organisation der Wahlen

2.759.135 laotische Staatsbürger (aus einer Gesamtbevölkerung von ca. 5,6 Millionen) waren in den 17 Wahlkreisen – 16 Provinzen und die Stadt Vientiane – wahlberechtigt (plus 384 laotische Botschafts- und Konsulatsangestellte im Ausland), um aus 175 Kandidaten (40 davon Frauen) 115 Vertreter für die Nationalversammlung zu wählen. Die Zahl der Abgeordneten hatte sich im Vergleich zur Wahl 2002 um

Der Autor promoviert zurzeit in Münster (Geschichte und Ethnologie) zum Thema »Die nationale Historiographie und Ikonographie von Laos«.



sechs erhöht, was mit dem Bevölkerungszuwachs begründet wurde. Eine große Mehrheit der Kandidaten (133) waren ethnische Lao – ein Spiegelbild der allgemeinen Marginalisierung vieler ethnischer Minoritäten. Nur 13 Kandidaten (drei gewählt) kamen aus dem Wirtschafts- bzw. Privatsektor. 49 Kandidaten, von denen 44 wiedergewählt wurden, gehörten dem letzten Parlament an. Zur Wahl wurden im ganzen Land 5.454 Wahllokale eingesetzt (KPL, 2.5.2006). Beliebte Orte für die Aufstellung der Wahlurnen waren buddhistische Tempel, deren soziokulturelle und symbolische Bedeutung in Laos womöglich auf die Legitimität der Wahlen abstrahlen sollte.

Allein in Vientiane wurden 15 von 22 Kandidaten gewählt. Wie die Vientiane Times vom 3. April 2006 berichtete, warben die Kandidaten in Stadtteilen und Dörfern der Provinz um Unterstützung, indem sie Problemen und Wünschen der jeweiligen Einwohnerschaft ihr Ohr liehen. Klagen hinsichtlich mangelhafter Infrastruktur und Bewässerungsmöglichkeiten wurden am meisten geäußert. Wichtiger für die Kandidaten war jedoch, die Menschen von der Bedeutung ihrer Wahlmöglichkeit zu überzeugen. Vizepremier und Politbüromitglied Buason Buphavan betonte die wichtige Rolle der Nationalversammlung in der laotischen Politik. Ihm zufolge trifft sie Entscheidungen zu Kernthemen der Nation und fungiert als Sprachrohr der Interessen der Bevölkerung. Weiterhin überwache sie die Regierung in den Bereichen Gesetzgebung und Strategien der nationalen Entwicklung. Buason stellte hierzu fest: »Um alle Ziele zu erreichen, müssen die Kandidaten patriotisch, sachkundig und weit blickend sein und sich mit den Problemen des Landes beschäftigt haben« (Vientiane Times, 3.4.2006).

### Die politische Rolle der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung wählt nicht nur den Staatspräsidenten, sondern auf dessen Empfehlung hin auch den Ministerpräsidenten. Der Staatspräsident bestimmt außerdem die Minister, Provinzgouverneure und Bürgermeister. All diese Personalentscheidungen müssen vom Parlament bestätigt werden.

Die Nationalversammlung ernennt weiterhin den Vorsitzenden des Obersten Gerichtes, diskutiert und implementiert Gesetzesvorschläge von Präsident und Regierung und stimmt zudem über Haushaltspläne ab.

Da der Präsident in der Regel auch den Parteivorsitz innehat, vertritt er in erster Linie Entscheidungen und Interessen der Parteispitze. Auch wenn die Nationalversammlung Minister und Provinzgouverneure ernennt, folgt sie dabei lediglich »Empfehlungen« aus dem Politbüro. Regierungsarbeit und Parteipolitik sind daher in Laos nicht voneinander zu trennen.

In Ermangelung zivilgesellschaftlicher Strukturen in Laos sind die Vertreter in der Nationalversammlung die einzigen Sprachrohre der Bevölkerung – »representatives of the rights of the multiethnic people to be the masters«, wie es in der Ansprache des Vorsitzenden Samane Vignaket auf der Homepage der Nationalversammlung (<http://www.na.gov.la>) heißt. Tatsächlich fungieren sie eher als Vermittler der Parteilinie auch in abgeschiedenen Regionen des dünn besiedelten Landes.

Einfluss und Aufgabenbereiche der Nationalversammlung sind in den letzten Jahren gewachsen. Vor allem als gesetzgebende Institution trägt sie eine große Verantwortung im Kontext der wirtschaftlichen Öffnung des Landes, da sie die Bedingungen für eine höhere Transparenz und damit die Rechtssicherheit ausländischer Investoren bestimmt. Der Laos-Kenner Martin Stuart-Fox wendet jedoch ein, dass sowohl die juristische Ausbildung der Entscheidungsträger als auch generell Verbreitung und Verständnis neuer Gesetze vielfach unzureichend seien. Zudem konstatiert er eine Unwilligkeit vieler Beamter, konkrete Entscheidungen zu treffen, so dass von einer effizienten Durchsetzung des Rechtssystems keine Rede sein kann.<sup>2</sup> Die LRVP wird sich dieser Problematik weiter widmen müssen, will sie jene makroökonomische Stabilität fördern, die sie auf dem diesjährigen Parteikongress als Basis für ihre politische Legitimation und die soziale Ordnung in Laos identifiziert hat.

### Der achte Parteikongress der LRVP

Die Zusammensetzung des neuen elfköpfigen Politbüros hatte auf dem achten Parteitag der LRVP, vom 18. bis 21. März 2006, keine Überraschungen geboten. Für den zurückgetretenen Khamtai Siphandon und den verstorbenen Osakan Thammatheva rückten die verdienten Politiker Somsavat Lengsavat (Rang zehn) und Pani Yathotu (Rang elf) nach. Somsavat Lengsavat hat sich in seiner langen Tätigkeit als Außenminister (seit 1993) auch international einen Namen gemacht. Als Spross einer chinesischen Familie aus Luang Prabang werden ihm besonders gute Beziehungen zum zunehmend in Laos Einfluss suchenden nördlichen Nachbarn nachgesagt. Die ehemalige Zentralbankchefin Pani Yathotu ist die einzige weibliche Vertreterin im Politbüro. Weniger als Panis politische Karriere scheint jedoch ihre Zugehörigkeit zur ethnischen Gruppe der Hmong die Aufmerksamkeit vieler ausländischer Beobachter zu erregen, wird ein Teil dieser Minderheit doch mit Rebellenaktivitäten in Verbindung gebracht.

Pani darf jedoch ebenso wenig wie Asang Laoli (Angehöriger der Akha) als Repräsentant von Minoritäten-Interessen betrachtet werden. Erste Loyalität bleibt bei diesen Politikern die Partei. Die Personalie



Pani Yathotu mag dennoch von der Partei genutzt werden, um nach außen hin politische Partizipationsmöglichkeiten von Frauen und Minoritäten zu behaupten.

Dem Politbüro erhalten bleiben die Veteranen Chummali Sainyason (Rang eins), Saman Vinyaket (Rang zwei), Thongsing Thammavong (Bürgermeister von Vientiane; Rang drei), Bunnyang Vorachit (Ministerpräsident; Rang vier), Sisavat Kaeobunphan (Rang fünf) und Asang Laoli (Rang sechs), sowie die 2001 ins Politbüro aufgestiegenen Buason Buphavan (Rang sieben), Thonglun Sisulit (Rang acht) und Duangchai Phichit (Rang neun) (KPL, 22.3.2006).

Das 55-köpfige Zentralkomitee der LRVP erfuhr ebenfalls kaum Veränderung. In ihm sitzen unter anderem zwei Söhne des 1992 verstorbenen langjährigen Parteichefs Kaison Phomvihon und ein Sohn von Khamtai Siphandon.

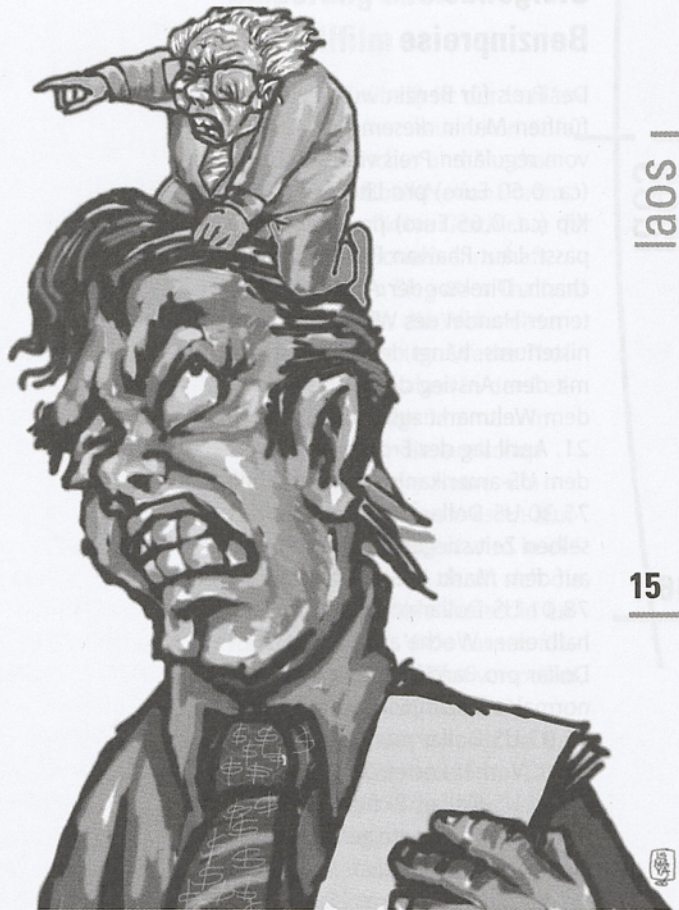
Neben Personalfragen wurden auf dem Parteitag wie üblich die Entwicklungen der abgelaufenen fünf Jahre und der nächste Fünf-Jahres-Plan zur sozioökonomischen Entwicklung diskutiert. Ein Kernthema war das Programm zur Armutsbekämpfung, welches Laos bis 2020 aus der Kategorie der Least Developed Countries (LDC) führen soll. Langsames, aber stetiges Wirtschaftswachstum soll in allen Provinzen stattfinden. Weiterhin feierte die Partei ihre nunmehr 30 Jahre dauernde Herrschaft (KPL, 22.3.2006).

### Ausblick

Bereits jetzt ist abzusehen, dass in Laos weiterhin jene konservative Gruppe mit militärischem Hintergrund und vietnamesischer Rückendeckung dominieren wird, die beim sechsten Parteikongress 1996 ihre Macht zementiert hatte und seither nur die allernötigsten Reformen zur Gewährleistung politischer Stabilität akzeptiert – mit dem Hauptaugenmerk auf innere Sicherheit, Kontrolle und Machterhalt.<sup>3</sup> Dazu gehören neben dem Altrevolutionär Khamtai Siphandon hochrangige Militärs wie die Generäle Chummali Sainyason und Asang Laoli.

Offen bleibt vorerst, wen die neue Nationalversammlung zum Nachfolger von Khamtai Siphandon wählen wird. Es ist jedoch abzusehen, dass Khamtai seinem Getreuen Chummali Sainyason das Vertrauen schenkt und ihn von der Nationalversammlung zum Staatspräsidenten wählen lässt. Da Chummali bereits den Vorsitz der Partei von Khamtai übernommen hatte, wäre dies eine nahezu logische Entwicklung. Partei und Staat blieben weiterhin eine untrennbare Einheit, und das Militär behielt seine dominierende Position in der laotischen Politik.

Chummali gehört mit seinen 70 Jahren zur alten Garde der revolutionären Partei und hat eine klassische Militärkarriere durchlaufen, die ihn schließlich auf den Chefsessel der LRVP führte. Von einem Ge-



nerationswechsel kann in dieser Legislaturperiode also keine Rede sein.

Die jüngere Generation mit akademischer Ausbildung wird indes vom Vize-Premier Buason Buphavan vertreten, der als Vertreter Vientianes bei der Wahl zur Nationalversammlung die meisten Stimmen in der Hauptstadt erringen konnte. Wie Chummali ist er jedoch ebenfalls ein Protegé Khamtais – mit entsprechendem »Stallgeruch«. Es wird erwartet, dass Buason in absehbarer Zeit den früheren Bürgermeister Vientianes, Bunnyang Vorachit, als Ministerpräsident ablöst (The Nation, 1. Mai 2006). Kontinuität in der politischen Führung von Laos wäre damit gewährleistet.

So sehr einige ausländische Kommentatoren auf spektakuläre Verschiebungen in der Parteiführung oder gar in der laotischen Regierungspolitik lauern mögen – vor 2010 ist damit wohl nicht zu rechnen.

### Anmerkungen

- 1) siehe auch südostasien, 1/2006
- 2) Stuart-Fox, Martin (2005): Politics and Reform in the Lao People's Democratic Republic. Working Paper No. 126. Murdoch University, Perth.
- 3) Vgl. Bourdet, Yves (1997): Laos in 1996: Please Don't Rush! Asian Survey, Vol. 37, No. 1: 72-78.